

Aus datenschutz- bzw. urheberrechtlichen Gründen erfolgt die Publikation mit Anonymisierung von Namen und ohne Abbildungen.

Schlussbericht zu Lostart-ID 532991, Auguste Rodin, Danaïde, Modell 1883, kleine Version

Dr. Udo Felbinger



Maße: 210 x 255 x 275 mm

Technik: Bronze, gegossen

Signatur: „A. Rodin“ auf der Außen- und auf der Innenseite, außerdem Gießemarke „Alexis Rudier /
fondeur Paris“

Provenienz:

(...)

Spätestens 1945: Hildebrand Gurlitt, Aschbach

1945–1950 Central Collecting Point Wiesbaden, no. WIE 1996

1950–1956 Hildebrand Gurlitt, Düsseldorf

Durch Erbgang an Cornelius Gurlitt, München /Salzburg

6. Mai 2014: Nachlass Cornelius Gurlitt¹

Literatur:

Grautoff, Otto. Rodin. Bielefeld, Leipzig : Velhagen & Klasing, 1911.

Les ventes de tableaux, aquarelles, gouaches, dessins, miniatures a l'Hotel Drouot : répertoire et prix d'adjudication, 3 Bde., [1.]1940/41(1942); 2.1941/42; 3.1942/43[?], Paris : L'Archipel, 1940-1943.

L.R. A la Galerie Jean de Ruaz: Rodin. In: Paris.Les Arts et les Lettres, 10 Mai 1946, S. 1.

Lebon, Élisabeth. Dictionnaire des fondeurs de bronze d'art. France 1890-1950. Perth : Marjon, 2003.

Le Normand-Romain, Antoinette. *Rodin et le Bronze*. In collaboration with Hélène Marraud and Diane Tytgat. Paris: Réunion des Musées Nationaux, 2007. [Vgl. vol. 1, p. 292, ill.] (Anlage 1)

Husslein-Arco, Agnes and Koja, Stephan. Rodin und Wien. Exh. cat. Belvedere, Wien 2010-2011. Munich: Hirmer, 2010.

Vente Blanchet & Ass., Hôtel Drouot, 15 Avril 2015, lot 41. Vente Binoche et Giquello, Hôtel Drouot, 16 Février 2016, S. 9-10.

Chevillot, Catherine and Le Normand-Romain, Antoinette (eds.). Rodin. Le livre du centenaire. Exh. cat. Grand Palais, Paris, 2017. Paris : RNM, 2017.

Es wurden folgende Datenbanken konsultiert:

Gallica

Es wurden folgende Archive konsultiert:

Musée d'Orsay, Documentation, Paris; Musée Rodin, Archiv, Paris (Objekt-Dossiers zu Werken in der Sammlung des Museums und in anderen Museen und Privatsammlungen; Händler-Dossiers; Sammler-Dossiers, Gießer-Dossiers, Quittungsbücher, Rechnungsbücher, Bücher mit Bestellzetteln)

Vorbemerkung :

Die Skulptur wurden am 27.4.2017 in Zusammenarbeit mit der Rodin-Expertin Christina Buley-Urbe, die demnächst einen Catalogue raisonné zu den Zeichnungen Auguste Rodins publizieren wird, im Depot in München in Augenschein genommen. Ihre Archivrecherchen ergaben bis auf einen möglichen Auktionstreffer (u.st. erläutert) keine weiteren Erkenntnisse für dieses Werk.²

Beschreibung:

Bei dem vorliegenden Objekt handelt es sich um eine im Sandgussverfahren hergestellte Bronzefigur einer kauernenden Frau. Es handelt sich bei der Plastik um eine Ausgliederung aus Rodins monumentalem Werk „Das Höllentor“ und wurde vermutlich um 1883 konzipiert. Der Titel „Danaïde“ ist, wie im Werk Rodins üblich, nicht als verbindlich anzusehen. Es handelt sich hier um den gebräuchlichsten Titel, der auch im Musée Rodin verwendet wird. Es existieren weitere Exemplare der Bronze in Gips und Marmor, aber auch in Bronze. Offenbar wurde die Plastik in zwei verschiedenen Größen (Type I und II) gegossen. Vom Typ I existieren drei verschiedene Varianten, welche sich durch

¹ Angleichung durch die Projektleitung, 25.07.2018.

² Geprüfte Archive: Archives de l'Hôtel Drouot, Paris, Archives Nationales, Paris, Galerie Sagot - Le Garrec, Paris (Private archive), Institut national d'histoire de l'art, Paris (French sale catalogues), Les Archives Municipales de Nancy, Ministère des Affaires étrangères, Archives diplomatiques, Paris, Mémorial de la Shoah Archive, Paris (Centre de Documentation), Musée d'Orsay, Paris (Documentation de la conservation), Musée Rodin, Paris (Archives).

die Behandlung des Felsens und der Plinthe unterscheiden. Mangels genauer Angaben bzw. aussagekräftiger Abbildungen in Publikationen ist es im Rahmen der Untersuchung nicht möglich gewesen, das vorliegende Objekt einer der drei Varianten verlässlich zuzuordnen. Das Original müsste durch die Experten des Comité Rodin begutachtet werden.

Wie aus der Gießemarke auf der Bronze ersichtlich, war Alexis Rudier die ausführende Firma. Nach dem Tod von Alexis Rudier 1897 hatten seine Witwe (verst. 1927) und sein Sohn Eugène (gest. 1952) die Firma unter dem alten Namen weitergeführt. Eugènes Onkel François war bereits ab 1881 für Rodin als Bronzegießer tätig gewesen. Die Firma Alexis Rudier erhielt trotz höherer Preise im Laufe der Zeit immer mehr Aufträge, François Rudier weniger.³ Eugène Rudier gelang es schließlich, den Exklusivauftrag von Rodin und anschließend vom Musée Rodin bis zu seinem Tod 1952 zu erhalten. Ein schriftlicher Vertrag ist nicht bekannt.⁴ Er verkaufte parallel zum Museum bis 1944 Bronzen, ohne dass dies in irgendeiner Weise reglementiert worden ist. Da die Witwe Rudiers auf seinen Wunsch alle Gussformen und Unterlagen vernichtete, ist die Zahl der Güsse heute nicht mehr feststellbar.⁵ Wie aus den im Archiv des Museums erhaltenen Unterlagen hervorgeht, schloss das Musée Rodin mit der Firma Rudier jeweils jährlich einen Vertrag für die Ausführung der Bestellungen. Nach Lieferung der Plastiken wurden diese bezahlt, an die Besteller ausgeliefert und von diesen quittiert.⁶

Lt. Angabe im „Dictionnaire des fondeurs de bronze d’art“ ist bis heute nicht bekannt, warum auf der Innenseite der Bronzen von Rudier ein zweites Monogramm von Rodin zu sehen ist. Es bedeutet jedenfalls nicht, dass Rodin den Guss persönlich überwacht hat. Die zweite Signatur wurde zu Lebzeiten Rodins schon benutzt, möglicherweise ab 1913, als man begann, gegen die Fälschungen der Pariser Gießerei Montagutelli Frères gerichtlich vorzugehen, was aber erst 1919 zum Erfolg führte.⁷ Danach wurde die innen liegende zweite Signatur offenbar nicht mehr verwendet.⁸ Dies könnte bedeuten, dass der Guss der vorliegenden Plastik zwischen 1913 und 1919 erfolgt ist.

Folgende Bestellungen zwischen 1917 und 1927 sind im Musée Rodin durch Archivalien dokumentiert:

6. Januar 1917: zwei kleine Danaïden („Réduction“) für „M. Vivarini“ und „M. Bigaud-Kaire“ (vermutlich Edmond Bigaud-Kaire, Freund Rodins:

<https://www.edition-originale.com/fr/beaux-arts/editions-originales/rodin-lart-et-le-beau-n12-de-la-1ere-1906-53943>), geliefert am 14. und 19. März 1917 (ohne Preisangabe).

Lieferung am 14. und 19. März 1917: je eine Danaïde, ohne Preisangabe.

5. Oktober (Bestellung) und 28. Oktober 1921 (Lieferung): Danaïde (réduction) „N.L.M.“

26. November 1921: eine kleine Danaïde für „Kuroki“ für 1.500 Fr. (Es handelt sich vermutlich um Sanji Kuroki, der mit Takeko, der Nichte des Sammlers Kojiro Matsukata, verheiratet war. Kuroki hielt sich 1921-22 mit seiner Frau in Paris auf, sie wurde hier 1922 vom Maler Edmond François Aman-Jean porträtiert: <http://collection.nmwa.go.jp/en/P.1959-0005.html>

Durch Matsukata machten die Kurokis auch die Bekanntschaft von Claude Monet.)

17.2.1922: u.a. eine kleine Danaïde geliefert an „M. Kuroki“ (bestellt am 27.7.1921).

28. (November?) 1922: kleine Danaïde für „M. Champier“ für 3.000 Fr. (Es könnte sich um Victor Champier handeln. Er war 1922 Direktor de École des Arts Industriels in Roubaix sowie Gründer und Direktor der „Revue des Arts décoratifs“. Das Exemplar der Danaïde in Roubaix ist lt. der Dossiers über die Plastik im Musée Rodin, Paris, verschollen)

³ Dictionnaire des fondeurs de bronze d’art, S. 219.

⁴ Dictionnaire des fondeurs de bronze d’art, S. 220.

⁵ Dictionnaire des fondeurs de bronze d’art, S. 222.

⁶ Es finden sich keine Unterlagen vor 1900 (Mitteilung Véronique Mattiussi im Oktober 2017). Erhalten haben sich vor allem Unterlagen aus der Zeit ab 1916, d.h. Verträge, Auflistungen und die Quittungsbücher.

⁷ <https://e-monumen.net/patrimoine-monumental/montagutelli/>.

⁸ Dictionnaire des fondeurs de bronze d’art, S. 220.

29. (?) November 1923: eine kleine Danaïde für „De Monzie“ für 2.500 Fr. (s.u.).

30. August 1923 Danaïde (ohne Größenangabe) „don à M. de Monzie, avocat » (Es handelt sich möglicherweise um Anatole de Monzie, Ministre des Beaux-Arts, Bürgermeister von Cahors, Dept. Lot).⁹ Auf einer undatierten Rechnung von Rudier (wohl 1924) wird eine „Petite“ Danaïde für 2500 Fr. aufgeführt. Auf einer auf den Januar 1924 datierten umfangreicheren Rechnung wird ebenfalls eine „Petite“ Danaïde zum Preis von 2500 Fr. aufgeführt.

14. November 1924: kleine Danaïde für „Musée d’Anvers“, vermutlich das Musée des Beaux-Arts in Antwerpen, für 2.500 Fr.

Eine Quittung vom 25. November 1924 führt eine „Petite“ Danaïde zum Preis von 2500 Fr. auf, mit Bleistift wurde vermerkt „Mastbaum“ (vermutlich Jules Mastbaum, Gründer des Musée Rodin in Philadelphia), bestellt am 25. September 1924.

Eine undatierte Liste mit dem Briefkopf des Musée Rodin führt unter den 1924 bei Rudier bestellten Gütern eine „Danaïde (réduction) à M. Mastbaum de Philadelphie“ auf.

Auf einer Liste von 1925: eine „Petite“ Danaïde für 2500 Fr.

Maschinengeschriebene Liste vom 18. November 1926 mit handschriftl. Vermerk: „pour 1927“: „Danaïde(gra. Taille) 6200 Fr.“ und „Danaïde (pet. Taille) 2500 Fr.“ Sie erscheinen auch auf einer Rechnung Rudiers vom 25. Januar 1927. Sie erscheinen nochmals auf einer maschinengeschriebenen Liste mit Objekten zum Verkauf im Museum von 1927.

Quittung vom 11. März 1927: eine große und eine kleine Danaïde für die Ausstellungsräume des Musée Rodin (Bestellung vom 18. November 1925).

Quittung vom 1927, kleine Danaïde für Bollag/Suisse

Rechnung Rudier vom 26. September 1927, Bestellung des Schweizer Galeristen Gustave Bollag: Petite Danaïde (...) 2.500

Quittung vom März 1927 für die große und kleine Danaïde, unterschrieben von Georges Grappe, conservateur

Quittung vom 30. Juni 1927 für eine „Petite“ Danaïde (Bestellung Bollag), Lieferschein vom 26. September 1927

Es existiert ein Exemplar ohne Gießemarke (217 x 289x 387 mm), vermutlich 1895/1898 von François Rudier gegossen und an den Weinhändler Jules Ricome in Algier geliefert, Auktion Hôtel Drouot, Blanchet et Ass., 14. April 2015, lot 41.

Im Dossier des Musée Rodin zu den deutschen Sammlern und Händlern 1933-1945 fanden sich keine Hinweise auf Bestellungen einer Danaïde. Es enthielt auch sonst keine Informationen, die zu einer Aufklärung der Provenienz beitragen können.¹⁰

Obwohl es möglich war, einige der Besteller zwischen 1917 und 1927 zumindest versuchsweise zu identifizieren, ist es anhand der gegenwärtigen Quellenlage derzeit nicht möglich, zu bestimmen, wie

⁹ Handschriftliche Liste von Bestellungen bei Rudier zwischen dem 30. Juni 1923 bis 10. Juli 1924 einschl. Musée Rodin, Archiv.

¹⁰ Es findet sich aber eine Quittung vom 19. Januar 1944 von Gurlitt, Cologne, über Objekte mit dem Titel « Génie funéraire » und „Devant la mer“. Ob es sich um Hildebrand oder Wolfgang Gurlitt oder eine andere Person dieses Namens handelt, war nicht festzustellen. Die von der Bibliothek an die zuständige Kustodin weitergeleitete Nachfrage ergab, dass derzeit praktisch nichts über die Galerie Ruaz und den Sammler de Ruaz bekannt ist. In der Auktion Binoche et Giquello, Hôtel Drouot, 16 Février 2016, fanden sich aber Rodin-Plastiken aus seinem persönlichen Besitz. Es existiert kein Dossier zum Galeristen Jean de Ruaz. Ruaz handelte verstärkt mit Rodin Plastiken. Seine Galerieadresse in der Avenue de Friedland findet sich auch in Gurlitts Pariser Adressbuch: N 1826_186_98: „Ruaz, Jean de / VIII^e, 31 Avenue de Friedland“. Ein direkter Zusammenhang zwischen Ruaz und Gurlitt zum Ankauf dieses Werks konnte bislang nicht festgestellt werden. Ergänzung der Projektleitung, 25.07.2018.

viele Exemplare der „Petite Danaïde“ gegossen worden sind. Auch ist nicht feststellbar, ob es sich bei dem vorliegenden Exemplar um eine vom Museum für einen Kunden in Auftrag gegebene Bronze oder um eine direkt von der Firma Rudier direkt vertriebene handelt. Auch haben die meisten Museen, die ein Exemplar der Danaïde besitzen, auf die Anfrage nicht reagiert, so dass ein Vergleich nicht durchführbar war.

Weitere Verbindungen zu anderen Erwerbsquellen konnten nicht gefunden werden.¹¹

In den durchgesehenen Auktionskatalogen des Hôtel Drouot (s. beigefügte Datei) wurde ein möglicher Treffer gefunden.¹² Da sich das Auktionsprotokoll in den Archives de Paris nicht erhalten hat, konnte weder ein Einlieferer noch ein möglicher Käufer eruiert werden. Somit muss das Los der Auktion im Hôtel Drouot 1942 muss auf Grund von mangelnden Informationen lediglich als möglicher Treffer verzeichnet werden.

Als erster Provenienznachweis wird das Werk 1945 in Aschbach im Besitz von Hildebrand Gurlitt verzeichnet, da es dort von den Monuments Men beschlagnahmt und in den Central Collecting Point in Wiesbaden zur Untersuchung verbracht wurde.¹³ Spätestens 1950 erhielt Gurlitt die Werke zurück. Durch Erbgang ging das Werk an Cornelius Gurlitt.

Fazit:

Ein Nachweis für die Provenienz des vorliegenden Objekts lässt sich nach dem aktuellen Kenntnisstand vor Hildebrand Gurlitt 1945 nicht führen, da wegen der nicht bekannten Zahl von Exemplaren eine Werkidentität derzeit nicht festgestellt werden kann. Im Nachlass Cornelius Gurlitt konnten keine diesbezüglichen Informationen gefunden werden.¹⁴ Ein Anspruch für das vorliegende Objekt besteht nicht, eine Verbindung zu der Verlustmeldung im Object Record „Dr. Colette Clément (Naiade)“ konnte nicht hergestellt werden. Wann Hildebrand Gurlitt das Werk genau erwarb, bleibt unklar.

¹¹ Es existiert ein undatierter Vertragsentwurf zwischen dem Musée Rodin und dem Kunsthändler Alfred Flechtheim. Dieser Vertrag sicherte der Galerie Flechtheim den exklusiven Vertrieb von Plastiken Rodins im Deutschen Reich zu. Es war bislang nicht festzustellen, ob dieser Vertrag jemals geschlossen wurde. Die Galerie Flechtheim war auf zeitgenössische Kunst spezialisiert, doch hatte Flechtheims Mitarbeiter Alex Vömel seit der Eröffnung der Berliner Filiale der Galerie 1927 offenbar einen großen Entscheidungsspielraum als Geschäftsführer der Düsseldorfer Niederlassung. Die Exklusivrechte für Deutschland und auch andere Länder hatte zuvor die Galeristen Gustave und Léon Bollag in Zürich innegehabt, etwa Mitte 1927 bis Ende 1930. Georges Grappe, Direktor des Musée Rodin, war mit Bollag unzufrieden und verlängerte dessen Vertrag nicht. Da er 1930 endete, kann der Vertragsentwurf mit Flechtheim vermutlich auf Anfang 1931 datiert werden. Ein Brief von Bollag an Grappe vom Januar 1931 erläutert, wie der Kontakt zustande kam:

„Par entremise de mon beau-frère, marchand de tableaux en Allemagne, nous apprenons que la Galerie Flechtheim de Düsseldorf, à laquelle nous avons vendu des bronzes de Rodin en son temps, désire encore quelques grandes pièces. La maison F. ne s'est plus adressée à nous, vu que j'ai dit que nous n'avons plus votre représentation, lors de mon dernier séjour à Düsseldorf. Veuillez donc vous mettre en rapport avec elle. »
Soweit ist eine aktive Geschäftsbeziehung zwischen Gurlitt und Flechtheim nicht bekannt, daher ist diese Herkunft als unwahrscheinlich einzustufen.

Quellen:

Neu-Kock, Roswitha, Alexander Vömel: Die Jahre der Zusammenarbeit mit Alfred Flechtheim bis 1933. In: Bambi/Drecolll (2015), S. 103.

Musée Rodin, Archiv, Dossier Bollag. Brief, 2. Januar 1930, falsch datiert, richtig: 2. Januar 1931.

¹² *Tableaux modernes, dessins, aquarelles, gouaches, pastels, sculpture*. Auct. cat., Hôtel Drouot, Paris, 19–20 January 1942, Los 205. Anlage 2 und 3.

¹³ M1947, Wiesbaden Central Collecting Point, Property Card no. WIE 1996, www.fold3.com/image/231983400/ (6 October 2015); M1947, List of artworks removed from Neue Residenz Bamberg (...), Collection Gurlitt [no. 50/9], www.fold3.com/image/232052885/ (2 April 2016). Anlage 4.

¹⁴ Auf der Rückseite einer im Nachlass gefundenen Werkfotografie ist nichts verzeichnet, was zur weiteren Klärung der Provenienz beitragen könnte: BArch, N 1826 Bild-1233 [=9.2_F9293], [n.d.].

Die Provenienz des Werkes konnte trotz intensiver Forschung nicht lückenlos aufgeklärt werden, d.h. das Kunstwerk ist weder erwiesenermaßen noch mit hoher Wahrscheinlichkeit NS-Raubkunst noch frei von NS-Raubkunstverdacht. Es wurde nach aktueller Einschätzung allen Rechercheansätzen nachgegangen. Das Werk muss demnach in die Kategorie „ungeklärt“ [=nach Ampelsystem: gelb] eingestuft werden.¹⁵

1. Handelt es sich bei dem Werk um sog. „Raubkunst“, d.h. um Kunst, die während der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft in Deutschland (1933-1945) einem privaten Eigentümer verfolgungsbedingt im Sinne der Washingtoner Erklärung in deren Umsetzung durch die Bundesrepublik Deutschland entzogen worden war?

Kann zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht beantwortet werden.

2. Wenn Frage 1 bejaht wird: Wem wurde das Werk entzogen?

Kann zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht beantwortet werden.

3. Wie kam das Werk zu Hildebrand Gurlitt?

Kann zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht beantwortet werden.

Disclaimer:

Die obigen Recherchen dienen ausschließlich der Ermittlung der Provenienzen der Objekte. Es wird für die verwendeten Quellen, deren Vollständigkeit und ihr Eingang in die Forschungsergebnisse keine Haftung übernommen. Gleiches gilt für die Zuschreibung von Werken sowie für die Einschätzung des Wertes auf dem Kunstmarkt. Der Bericht basiert auf den zum Zeitpunkt der Erstellung des Gutachtens zur Verfügung stehenden Informationen und Materialien sowie sonstiger Quellen und gilt als vorläufig. Dieser Zwischenbericht kann jederzeit revidiert und aktualisiert werden, sollte zusätzliches Material zu Tage treten.

¹⁵ Angleichung der Projektleitung, 25.07.2018.